

Etappe 131

von Bakirköy nach Istanbul

Wie im weiteren erläutert vor der Etappe 130 gegangen.

Als ich gestern nach Istanbul, direkt in die Altstadt, ins Orient-Hostel, nur 200 m von der Hagia Sofia entfernt, umgezogen bin, war klar, es noch zwei Tagesmärsche auf europäischer Seite sind, nämlich von Belikdüzü nach Bakirköy und von dort an den Bosphorus.

Da die Wettervorhersage für heute einerseits kühlere Temperatur von nur nach 28 Grad (stimmte nicht, es waren auch heute über 30 Grad, schon um 5 h morgens waren es 27), andererseits teilweise heftige Gewitter (die gab es wirklich) angesagt hatte, entschied ich



Blick im Morgengrauen auf die asiatische Seite Istanbuls

mich, nicht die umständliche Fahrt mit dem ÖPNV in eine ungewisse Wetterlage zu unternehmen, sondern einfach so frühzeitig wie möglich genau hier zu beginnen, wo ich jetzt bin, zu versuchen bis Bakirköy zu kommen, wenn das Wetter es zulässt auch noch etwas weiter, und dann ein Taxi zu nehmen und zurückzukehren. So war ich um 4.30 h PZ wieder auf der Straße und bin die langgezogene Kennedy Cd. entlang gegangen, die am Marmarameer entlang führt.



Schiffe auf dem Marmarameer

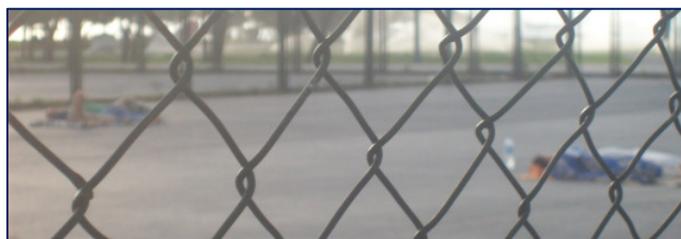
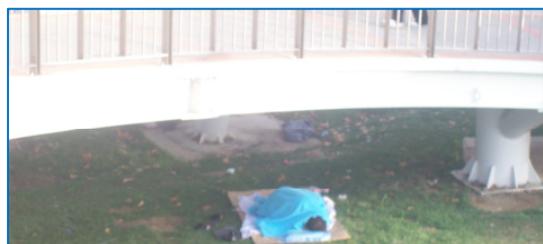


Erstaunlich ruhig zeigte sich die sonst so laute und geschäftige Megastadt zu so früher Stunde. Am Strand fanden sich einige Dropouts, die dort übernachteten (Bild) und wohl auf die Nähe der von jungen Touristen geprägten Altstadt angewiesen sind, um dort ihr Dope und das dafür nötige Geld zu organisieren. Viele von ihnen schliefen, andere waren auf eine andere Art weggetreten.

Je weiter ich mich von der Altstadt entfernte, desto mehr wechselte die Szene. Auch hier lagen Menschen und schliefen, doch diese waren anders, hatten sich ordentlich in Decken



gehüllt, isolierende Pappe als Unterlage verwendet oder waren durch ein Loch im Zaun in einen asphaltierten Platz eingedrungen. Hier brauchte man keine Pappe, denn der Asphalt konserviert die Hitze des Tages. Ob das wirklich alles Buddhisten auf Straßenretreats sind, oder ob sich nicht doch der ein oder andere wirklich Obdachlose untergeschmuggelt hat?



Frauen sah ich keine - oder zumindest keine Person, die als Frau erkennbar sein wollte. An einer Stelle gab es einen Wasserrohrbruch und das Wasser schoss in einer mehrere Meter hohen Fontäne heraus; in unmittelbarer Nähe lagerten mehrere Menschen. "Das könnte feucht für die werden", war mein erster Gedanken. Doch dann entdeckte ich: das tun die mit Absicht, denn bei diesem Wetter ist man doch viel durchgeschwitzt als bei einem kühlen Straßenretreat in Frankfurt - die haben einen Schlafplatz mit morgendlicher Dusche gefunden! Insgesamt fühlte ich mich etwas an die auf der Straße lebenden Menschen in Dehli erinnert, obwohl das Ausmaß deutlich

geringer war als in Indien. Dazwischen immer wieder teilweise über 100 qm große Bilder, die den Führer in eine leuchtende Zukunft priesen, Wahlplakate für die am Sonntag stattfindende Präsidentenwahl mit den passenden Schlagworten, die ich nicht alle verstand, dieses aber doch: "Erdogan - Lideri!" (Das heißt leider genau das, wonach es klingt.)

Das leuchtende rot auf den Plakaten brachte mich auf die Idee, eine andere rote Lichtgestalt zum Gegenstand meiner Kontemplation zu nehmen: Amitabha, der rote Buddha des westlichen Sektors, der mit der Meditationsmudra dargestellt wird, der die selbstlose Liebe der metta bhavana, der Meditation zur Öffnung des Herzens, ebenso symbolisiert wie den Gnadenaspekt des Numinosen. Und so konnte ich mich mit allem versöhnen, sah in den Wählern und Parteigängern Erdogans ebenso Liebe, Freude, Wohlstand, eine bessere Zukunft für alle Suchende, wie das auch die Triebkraft meiner Großeltern war, insbesondere meines Großvaters, der als Pazifist und Dalai-Lama-Anhänger in seiner hoffnungsfrohen Verblendung 1927 Ortsgruppenleiter in der Organisation eines anderen Führers wurde, und der über seinen verhängnisvollen Irrtum niemals hinweg kam und nach dem Kriegsende freiwillig aus dem Leben schied. Lasset uns hoffen, dass diese Parallelen übertrieben sind und dass der Türkei ein ähnlich traumatisches Erleben erspart wird, wie es Deutschland (und seine Nachbarn) hatte.



Neben diesen intensiven Empfindungen, war da aber noch ganz viel metta für unzählige Wesen in diesem Land und im Rest des Universums. Und eine tiefe Dankbarkeit, für die Gnade, die mir in diesem Leben erwiesen wurde, eine Gnade, als deren Ursprung ich Amitabha ansehe - Praktizierende anderer spiritueller Traditionen mögen andere Bilder oder Namen für den/die Gnadenspender/in haben, ich verwende Amitabha, weil ich jemanden oder etwas möchte, vielleicht sogar brauche, dem ich dankbar sein kann.

Und wie dankbar kann ich sein; ich wandere jetzt spirituell inspiriert seit 3000 km durch Europa. Niemals hätte ich das für möglich gehalten. Vor einem Vierteljahrhundert wanderte ich erstmals mit meinen Freunden vom EnergieWende-Komitee - nur in kleines Stück, ein oder zwei Stunden, und ich musste feststellen, dass ich der am wenigsten fitte in dieser Gruppe war, obwohl andere deutlich älter waren als ich. Vor zwei Wochen war ich mit diesen Freunden wieder unterwegs, einer war nicht mehr dabei, weil ihm dies zu anstrengend war, aber ich konnte feststellen, dass da keiner war, der wirklich fitter wirkte als ich.

Oder wenn ich daran denke, wie mir mein Arzt in den 80er Jahren sagte, ich hätte praktisch keine Chance, vierzig Jahre alt zu werden - obwohl es bis dahin gerade einmal noch drei Jahre waren! Mit 50 oder gar mehr Jahren hatte ich selbst nie gerechnet - meine Eltern waren durchschnittlich 47 Jahre alt geworden. Auch mein Vater wanderte viel -

zugegebenermaßen nicht immer selbstbestimmt, aber ich erinnere mich an ihn als athletischen Typen, seine weiteste Wanderung führte ihn fast so weit, wie mich jetzt, 2000 km bis Orel in Russland, dort verlor er 1943 seine Augen.



Und ich bin inzwischen seit geraumer Zeit in den Sechzigern, was ich niemals erwartet hätte, und kann noch immer einen Schritt vor den anderen setzen, meinen Pfad gehen - wunderbar! So wanderte ich in Dankbarkeit für meinen Unterstützter Amitabha das Herz voller Freude weiter.

In diesem Moment trafen mich die ersten Tropfen. Oh, stimmt, für heute ist schlechtes Wetter angesagt - und auf den bisherigen 10 km war kein einziges Lokal, in das ich hätte Zuflucht nehmen können! Was sehe ich da: ein McDonalds, es ist 6.59 h Ortszeit, ob der schon offen hat? Ich gehe über die Straße: geöffnet ab 7.00 h - wow! Wenn das kein Beweis von Gnade ist! Und dann noch ein McDonalds! Da weiß doch eine höhere Macht, dass ich genau das brauche, um an meinen Vorurteilen zu arbeiten! Und es hat funktioniert, die Bedienung (am Tisch!) war freundlich - ich war ja auch der erste und einzige Kunde - das Essen günstig und durchaus recht lecker und ich habe es sogar vertragen, keinerlei Magen-Darm-Probleme! Außerdem lernte ich ein türkisches Frühstück kennen, das mir bis dato unbekannt war: es gab unter anderem ein getoastetes Brötchen mit Honig und weißem Käse - gar nicht schlecht, da kann man sich direkt daran gewöhnen. - Jedenfalls wenn man keinen Kümmel zur Hand hat, ist weißer Käse durchaus ein Notbehelf.

Kaum war das Frühstück verspeist, hatte der Regen aufgehört, Amitabha hatte mir ja inzwischen die nötigen morgendlichen Belehrungen gegeben, und so konnte es weiter gehen! Und das ganz große Gewitter? Kam auch, nachdem ich ins geschützte Hotel zurückgekehrt war. Das Leben ist schön! Namo Amida butsu!

